

INTERVIEW: SMP-Direktor Albert Rösti fordert die Anwendung der BOM-Instrumente

«Wir müssen Mengenindex um 10 % kürzen»

Die Schweizer Milchproduzenten (SMP) verlangen an der Sitzung der Branchenorganisation Milch (BOM) eine Kürzung des Mengenindex. Zudem fordert SMP-Direktor Albert Rösti eine Erhöhung des Richtpreises.

INTERVIEW:
SAMUEL KRÄHENBÜHL

«Schweizer Bauer»: Die SMP fordern eine Kürzung der Vertragsmilchmenge. Warum?
Albert Rösti: Damit der Markt im Gleichgewicht bleibt und nicht zusätzlicher Preisdruck entsteht, muss der Mengenindex konsequent angewendet werden. Die Rechnungen zeigen, dass sonst im laufenden Jahr 8000 Tonnen Butter anfallen, die nicht im Inland verkauft werden können. Das sind gut 160 Mio. kg Milch. Ein Grossteil dieser Menge sollte in der milchintensiven Zeit von März bis Juni über die Börse abgeräumt werden.

Wie stark muss der Mengenindex denn gekürzt werden?
Wenn wir neuen Druck auf den Milchpreis verhindern wollen, braucht es eine Kürzung im Umfang von den erwähnten rund 160 Mio. kg Milch. Das entspricht einer Kürzung des Index von heute 103 auf etwa 93. Wir werden den Antrag stellen, den Index um 10% zu kürzen. Da-



SMP-Direktor Rösti fordert rasches Handeln. (Bild: zvg)

mit der Markt stabil bleibt, ist eine Senkung des Mengenindex deutlich unter 100 dringend. Umzusetzen ist das gemäss BOM-Beschluss nach Verursacherprinzip, also zu 80 Prozent bei den Mehr- und Zusatzmengen. Wir wollen damit die BOM auf ihre Instrumente verpflichten.

Ist die Front der Produzentenvertreter in dieser Frage geschlossen? In der letzten Sitzung sind ja dem Vernehmen

nach bei der Frage der Milchpreiserhöhung drei aus der Reihe getanzt... Natürlich gibt es unterschiedliche Interessen. Aber der Analyse, dass der Butterüberschuss da ist, wurde bisher von niemandem widersprochen. Ich appelliere an das Verantwortungsbewusstsein von allen Akteuren, daraus die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Denn nur dies sichert Stabilität und eine geregelte Zukunft. Andernfalls muss ich jede Verantwortung ablehnen. Denn die Milch ist da, und es wird Lager geben. Wenn diese Lager auf den Markt geworfen werden, fällt der Preis zusammen.

Dann besteht also die Gefahr, dass der Milchpreis sinken könnte, wenn nichts passiert? Die Bauern brauchen dringend bessere Preise. Mit den BOM-Instrumenten ist dies möglich. Ohne Anwendung dieser Instrumente kann tatsächlich das Gegenteil passieren. Das wäre verheerend.

Dann spielt also das Verhältnis von Preis und Menge nach ökonomischer Theorie in der Praxis nicht? Ja, das ist wegen der fehlenden Anreize im Moment so. Es ist nachvollziehbar, dass sich die Bauern die Milchpreisverluste durch mehr melken kompensieren, solange Durchschnittspreise ausbezahlt werden. Deshalb ist es enorm wichtig, dass die Preisseg-

mentierung durch unterschiedliche Milchpreise umgesetzt wird. Wir werden auch einen Antrag auf eine Richtpreiserhöhung stellen. Auch hier muss das Instrument der BOM, wonach der Richtpreis dem Index folgt, befolgt werden. Die über dem Mengenindex gemolkene Menge muss im Extremfall zu Weltmarktpreisen verkauft werden. Das gibt Anreize, die Menge zu bremsen.

Hilft die Milchindustrie denn bei einer Kürzung des Mengenindex mit? Ich erwarte, dass die Industrie mithilft, denn wenn es einen Wertschöpfungsverlust im grösseren Ausmass geben sollte, dann werden alle Stufen Verlierer sein. Deshalb erwarte ich, dass man hier eine Lösung findet.

Der Bundesrat hat die Allgemeinverbindlichkeit für das BOM-Modell erteilt. Hilft dies bei den angesprochenen Massnahmen?

Ja, die Allgemeinverbindlichkeit ist sehr wichtig. Wir danken dem Bundesrat dafür, dass er die Allgemeinverbindlichkeit gewährt hat. Sie ist wichtig, damit, wenn der Mengenindex gesenkt wird, alle gezwungen sind, entsprechend Milch an die Börse zu liefern oder gar abzuräumen. Die Allgemeinverbindlichkeit greift sogar schon jetzt. Denn so können alle Akteure gezwungen werden, ihre Vertragsmengen offen zu legen. Dafür haben wir lange gekämpft.

PRESSESCHAU I

Kassensturz bei den Biorüebli

Die Sendung «Kassensturz» des Schweizer Fernsehens hat biologisch eingekauft. Und dabei festgestellt, dass die Preisdifferenz zwischen Bioprodukten und Suisse-Garantie-Produkten



ten beim Grossverteiler deutlich grösser ist als der Unterschied bei den Produzentenpreisen. Und dass ein Kilo Biorüebli bei Aldi Fr. 2.49 und bei Coop Fr. 3.40 kostet. Auch Aldi-Bio ist knospe-zertifiziert, doch darf der Discounter die Knospe nicht auszeichnen. Man wolle damit Preisdrückerei bei Bioprodukten vermeiden, erklärt Bio-Suisse-Geschäftsführer Stefan Flückiger dem «Kassensturz», die Konsumenten sollen die Knospe nicht mit Preiskämpfen in Verbindung bringen – sondern besser mehr bezahlen. *sm*

PRESSESCHAU II

Briw kritisiert Bundesrat

Der Bundesrat hat am Mittwoch die Allgemeinverbindlichkeit für das Marktmodell der Branchenorganisation Milch (BOM) erteilt. Doch nicht allen passt dieser Ent-



scheid, wie das «St. Galler Tagblatt» berichtet. Alexander Briw, Rohstoffchef der Migros-Molkerei Elsa und Vorstandsmitglied in der BOM, meint: «Der Entscheid, die Mengenföhrung allgemein verbindlich zu machen, ist aus politischer Sicht nachvollziehbar. Aus wirtschaftlicher Sicht löst er kein Problem.» Damit gestehe man sich höchstens ein, nicht marktfähig zu sein. Dabei werde die Marktfähigkeit durch politischen Zwang ersetzt. Aus seiner Sicht sei die Situation ohnehin weniger dramatisch, als sie zum Teil dargestellt werde. *sam*

REKLAME

Profitieren auch Sie von unseren günstigen Düngerpreisen und dem schnellen Lieferservice!

 **Lagerhaus Lohn
Maison Virchaux**
info@lagerlohn.ch

032 677 50 10